

Peter Th o r a u, Sultan Baibars I. von Ägypten. Ein Beitrag zur Geschichte des Vorderen Orients im 13. Jahrhundert (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B. Nr. 63) Wiesbaden 1987, Ludwig Reichert Verlag, 336 S. – Baibars, einer der ersten Mamlukensultane, war der bedeutendste Gegner der Kreuzfahrer, wichtiger noch als Saladin, weil ungleich erfolgreicher. Daß er bisher noch keine adäquate Biographie gefunden hat, ist weniger erstaunlich als man annehmen möchte, denn mit die wichtigsten zeitgenössischen Quellen sind schon panegyrisch, um von dem späten arabischen „Roman de Baibars“ ganz zu schweigen. Der Vf. hat die arabische und abendländische Chronistik mit großer Energie durchgearbeitet und ein annalistisches Bild des Sultans im Stil der Jahrbücher der deutschen Geschichte gezeichnet. Das läßt vielleicht, mit Ausnahme der Organisation der Armee und des Postwesens, die Leistung des Sultans im Inneren und auf wirtschaftlichem Gebiet etwas zurücktreten, bietet aber eine zunächst einmal nötige Aufarbeitung der historischen Fakten. Was hier noch zu tun war, zeigt ein Blick in die letzte Baibarsbiographie von Khowaiter von 1978: in ihr vergißt der Held zu sterben. Thoraus Buch wird zweifellos rege Benutzung finden. H. E. M.

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 333. 2. Theologie und Philosophie S. 338. 3. Naturwissenschaften, Medizin, Technik, Astronomie S. 343. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte (mit Universitätsmatrikeln) S. 344. 5. Literaturgeschichte S. 346. 6. Kunst- und Musikgeschichte S. 347.

Aaron J. G u r j e w i t s c h, Mittelalterliche Volkskultur, München 1987, Verlag C. H. Beck, 417 S., DM 39,80. – Anzuzeigen ist die Lizenzausgabe der 1986 im VEB Verlag der Kunst in Dresden erschienenen „autorisierten“ deutschen Übersetzung des 1981 unter dem Titel „Probleme (!) der ma. Volkskultur“ auf russisch publizierten Werkes. Das in der deutschen Übersetzung nicht ganz zu Unrecht weggelassene Wort „Probleme“ der ursprünglichen Ausgabe deutet an, daß der Vf. keineswegs die Gesamtheit ma. ‚Volkskultur‘ ins Visier zu nehmen beabsichtigte, sondern an ausgewählten Quellengruppen (Hagiographie, Bußbücher, Exempla, Jenseitsvisionen, der Elucidarius des Honorius Augustodunensis, Schwänke und Satiren) in Ergänzung zu seinem bekannten Werk „Das Weltbild des ma. Menschen“ (DA 37, 373 f.) die Wechselwirkung zwischen „brauchtümlicher Überlieferung“ und „der amtlichen kirchlichen Lehre“ vom 6. bis zum 13. Jh. aufzeigen möchte (S. 3). Dabei will er nicht eine Kulturgeschichte dieses Zeitraums entwerfen, sondern in ‚anthropo-soziologischer‘ Betrachtung deren „inneres Gefüge“ beschreiben (S. 15). In der Praxis läuft das auf ein exemplarisches Resümieren und Beschreiben all jener Dinge hinaus, die die genannten Quellen so farbig und nicht selten bizarr erscheinen lassen und die schon von früheren Forschergenerationen als Relikte des im allgemeinen schriftlosen urgermanischen, heidnischen, jedenfalls aber ‚volks‘-tümlichen Denkens, Wissens und Empfindens verstanden worden sind, was man stets (und so auch der Vf.) in Gegensatz zur schriftlichen klerikalen Hochkultur